



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Die Baudenkmale in der Pfalz**

**Bayerischer Architekten- und Ingenieur-Verein**

**Ludwigshafen a.Rh., 1886**

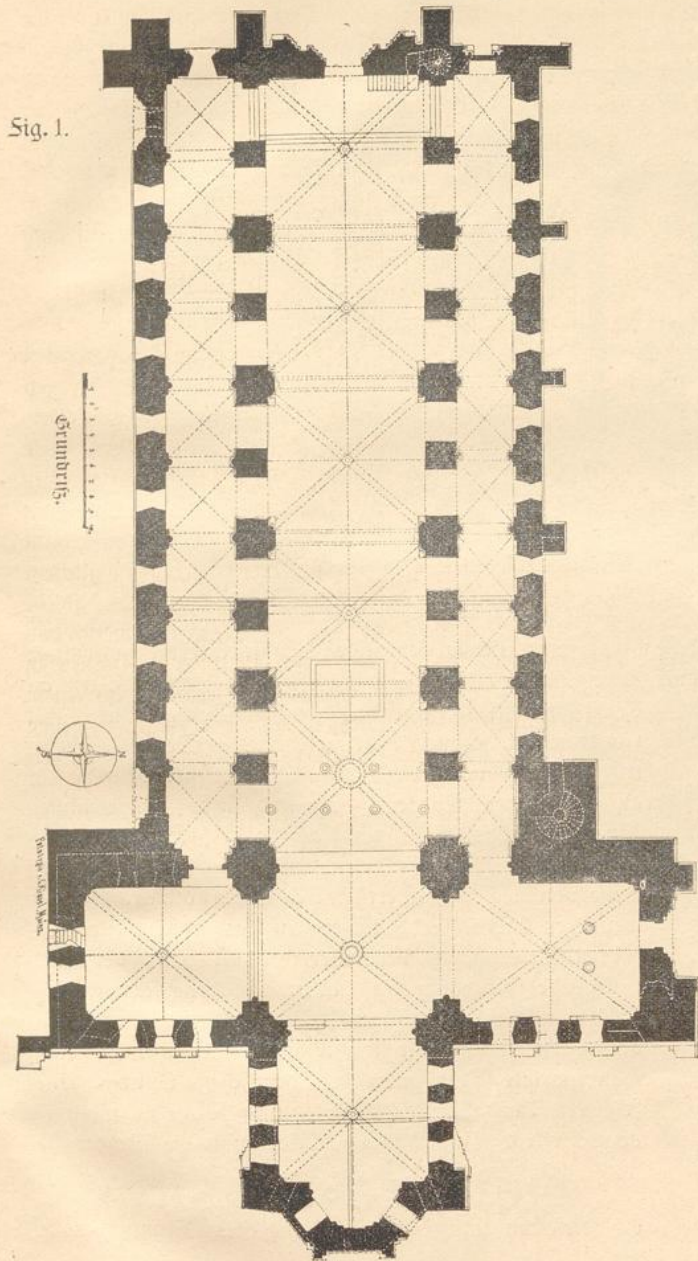
1. Abteikirche in Otterberg.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96163](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96163)

## I. Abteikirche in Otterberg.

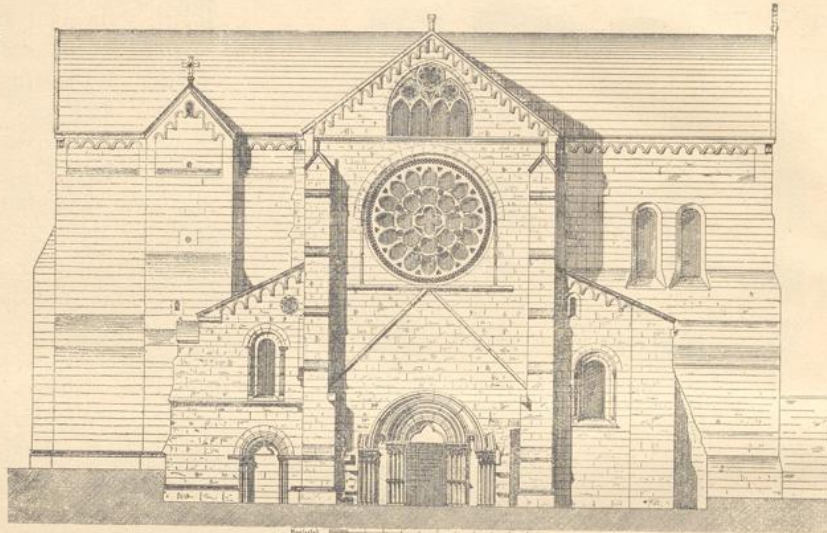
(Aufgenommen im Jahre 1881 durch Herrn H. Levy in Kaiserslautern im Vereine mit den Herren Munzinger, Spöhrer, Lind und Kärcher.)  
(Siehe die Figuren 1 bis 11).



Diese dem spätromani-  
schen Stile angehörende  
dreischiffige Pfeilerbasilika  
mit Querschiff und einem  
Chore, welches einen qua-  
dratischen Vorbau mit po-  
lygonalem Abschlusse an  
Stelle der Apsis besitzt, ist  
durchweg aus Quadern  
von gelblich-weißem Vo-  
gesen sandstein erbaut. Die  
Längsachse ist genau von  
Osten nach Westen orien-  
tiert; das Hauptportal —  
mit der großen Fensterrose  
darüber — befindet sich auf  
der Westseite, das Chor auf  
der Ostseite. Der Grund-  
riß zeigt die Kreuzform;  
das Kreuzschiff hat nach  
Westen einen Kapellenan-  
bau. Während das Quer-  
schiff und das Chor fast  
rein im romanischen Stile  
erbaut sind und auch die  
sämtlichen Thür- und  
Fensteröffnungen des Lang-  
schiffes den Rundbogen zei-  
gen, sind sämtliche Ge-  
wölbgurten im Innern so-  
wie das Giebelfenster der  
Westseite bereits mit Spitz-  
bögen ausgeführt. Die  
schöne Fensterrose im Westen  
ist umrahmt von einem  
Würfel- oder Schachbrett-  
fries und zeigt eine eigen-  
thümliche Vermischung go-  
thischer und romanischer

Sormen. Im Langschiffe erheben sich 20 mächtige Pfeiler von fast quadratischem Querschnitte, welcher bei den Haupt- und Vierungspfeilern durch angelehnte schlanke Mittel- und Ecksäulen gegliedert ist. Besondere Erwähnung verdient, daß das Chor gegen Osten durch einen ganz eigenartigen Dreiblatt-Bogen über einem kegelförmigen Apfidegewölbe abgeschlossen ist.

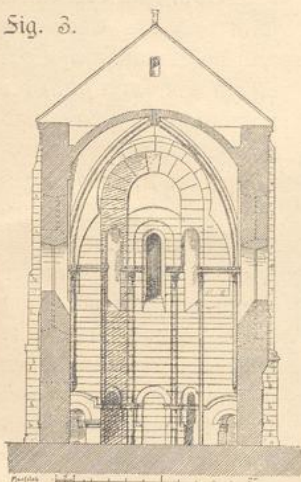
Fig. 2.



Ansicht gegen Westen.

Das Aeußere der Kirche wirkt namentlich an den beiden Langseiten ernst und ruhig; die gewaltigen Mauermassen sind durch Eifen an den Seitenschiffen und Strebepfeilern an den Mittelschiffen getheilt;

Fig. 3.



Schnitt durch das Chor.

unter den Dachgesimsen läuft ringsum ein schöner Rundbogensfries. Das Querhaus tritt mächtig vor dem übrigen Baue hervor und ist äußerlich durch Eifen, Rose und Sries ausgezeichnet. Rings um das Chor und an der Südseite sind vielfach Reste früherer Anbauten und Kreuzgänge - theilweise von bemerkenswerther Schönheit sichtbar. An der westlichen Hauptfassade ist ein in das linke Seitenschiff führender Eingang vermauert; dieser und der noch bestehende Haupteingang haben rundbogenförmige Abschlüsse mit Kleeblattbögen. An dem sich stufenweise ausweitenden und mit 16 schlanken Säulchen gezierten Hauptportale sieht man die deutlichen Spuren einer früheren Vorhalle; die Thüröffnung selbst ist watrecht abgeschlossen. Im Tympanon liest man die Worte:

**OLEMËTO • CVNRA • OI**

Ob dieselben mit der Gründung des Bauwerkes zu-

Fig. 4.

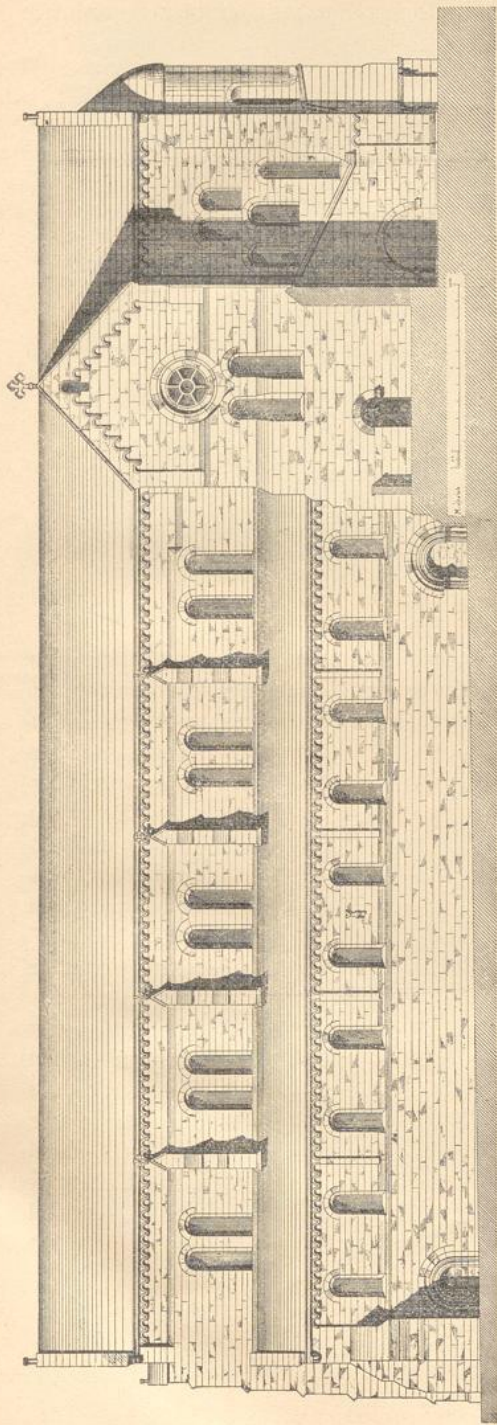
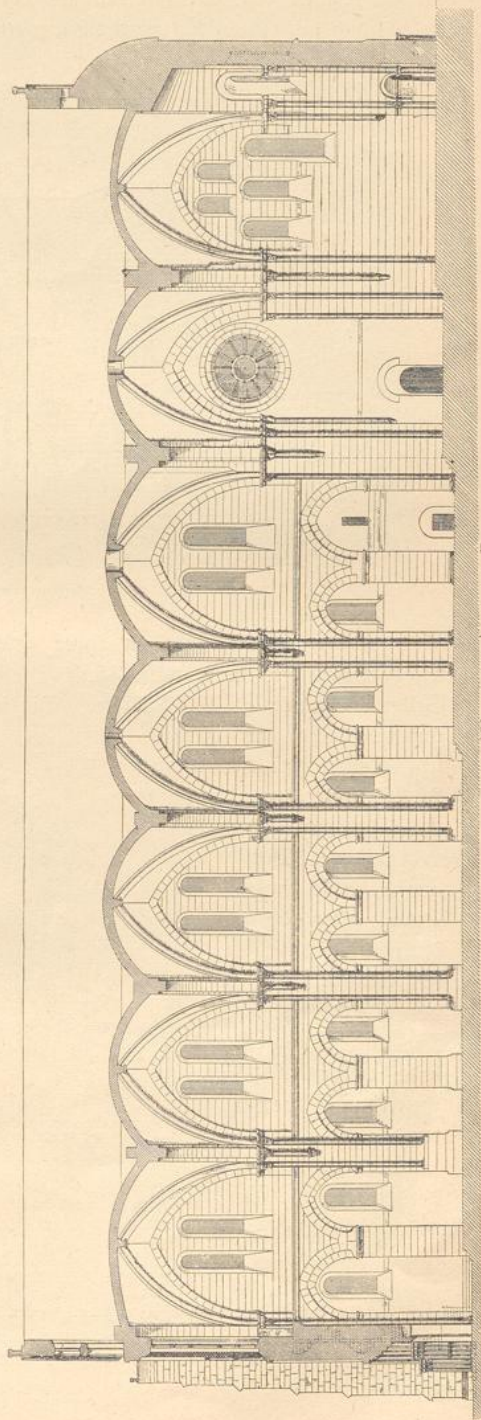


Fig. 5.

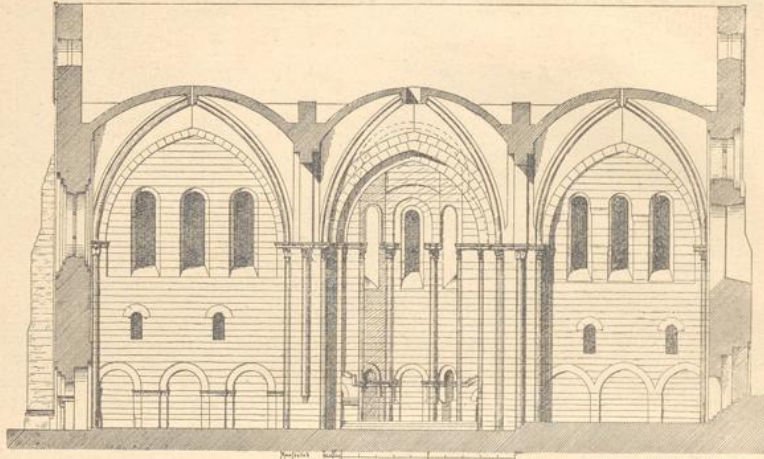


Ansiht gegen Süden

Längenschnitt.

sammenhängen oder ob unter dem Namen Cunrad der von 1138 bis 1152 regierende Kaiser Conrad III., oder ob ein Otterberger Abt gleichen Namens darunter zu verstehen ist, konnte bis jetzt nicht ermittelt werden.

Sig. 6.

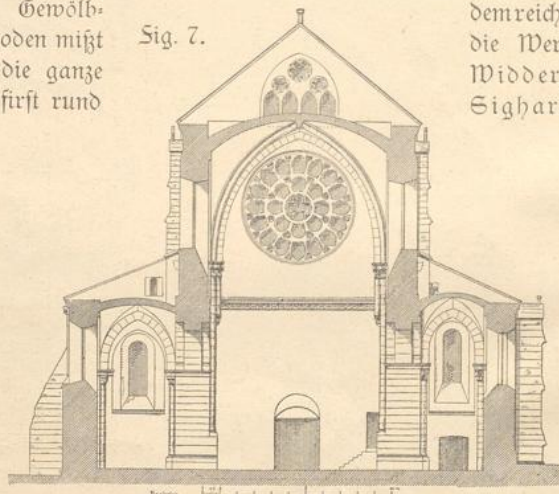


Schnitt durch das Querschiff.

Die Kirche mißt in ihrer größten Längenausdehnung etwa 74.50 Meter im Lichten; das Querhaus mißt 35.50 Meter; die Breite des Langhauses einschließlich der Seitenschiffe beträgt 22.50 Meter. Die jetzt, nach Erhöhung des Bodens, noch vorhandene größte Höhe der Gewölbscheitel über dem Boden mißt 20.50 Meter und die ganze Höhe bis zur Dachfirst rund 26.00 Meter. Die große Rose hat einschließlich des Würfelsrieses einen Durchmesser von 7.00 Meter. Die ganze Anlage bedeckt einen Flächenraum von rund 2200 qm.

Die Geschichte der Kirche anlangend, so kann aus

Sig. 7.



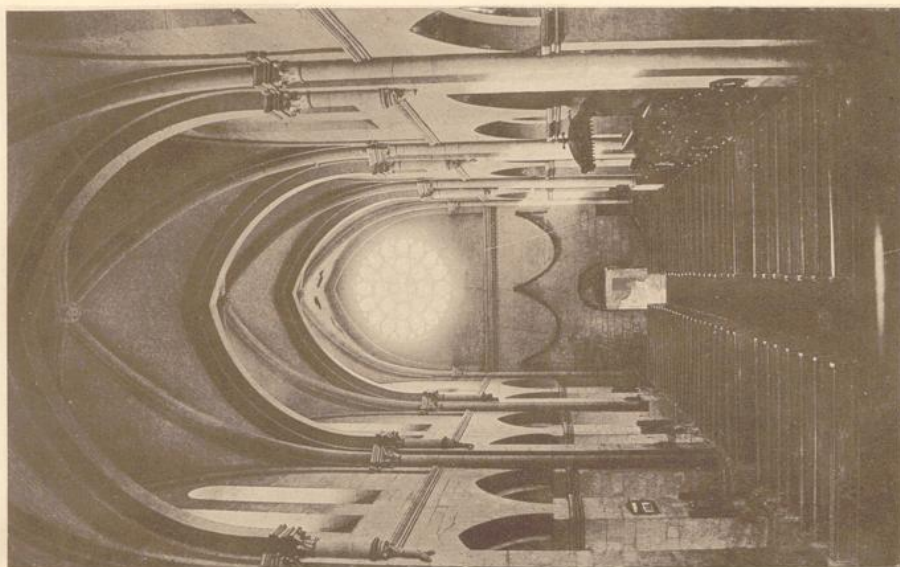
Querschnitt.

dem reichen Materiale, welches die Werke von Merian, Widder, Srey, Remling, Sighart, Moller u. Gladbach, das Monasticon palatinum und die Bavaria\*) bieten, folgendes als geschichtlich festgestellt, angenommen werden. Siegfried, der Besitzer der früher über dem Städtchen Otterberg gelegenen, jetzt vollständig vom Erd-

\*) Die Aufschriften etc. der benützten Werke werden in einem besonderen Anhang später vorgetragen werden.

Abteikirche in Otterberg.

Fig. 8.

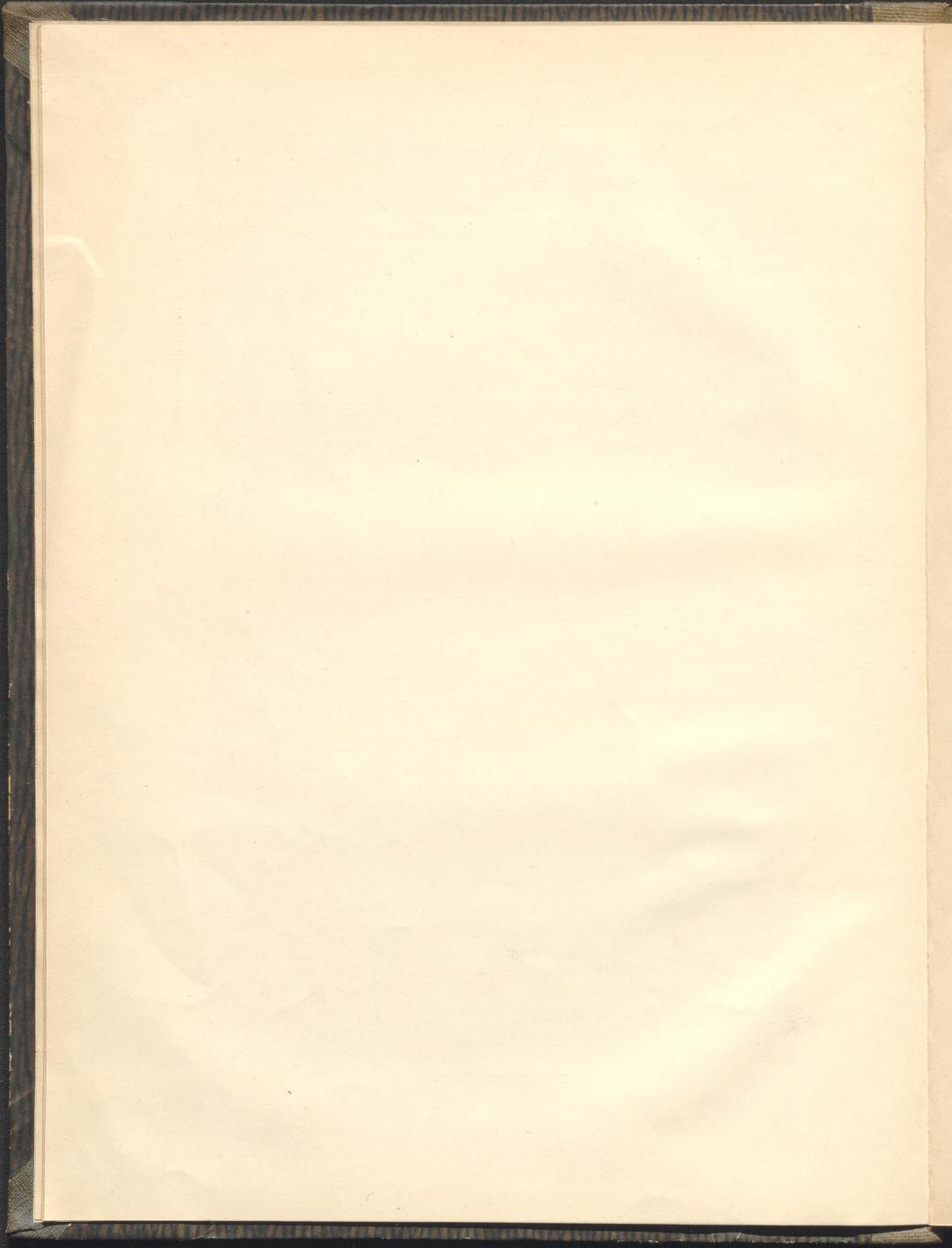


Äußere Ansicht gegen Westen.

Fig. 9.



Ansicht gegen Süden.



boden verschwundenen „Otterburg“, schenkte im Jahre 1144 letztere nebst der Schloßkirche und dem zugehörigen Grundbesitz an die Cisterzienser-Abtei Eberbach im Rheingau. Ruthard, damals Abt in Eberbach, wandelte mit Genehmigung des Erzbischofes Heinrich von Mainz, die Burg in ein Kloster um. Die Erbauungszeit der Abteikirche, welche neben ausgedehnten Klostergebäulichkeiten am Fuße des Berges, worauf sich die Otterburg befand, gegründet wurde, fällt in die Jahre 1185 bis 1225. Sie ist wahrscheinlich von demselben Meister, welcher die benachbarte Enkenbacher Kirche baute, entworfen worden; wie aus den 550 Otterberger Original-Urkunden, welche sich in der Mainzer Stadtbibliothek befinden, hervorgeht, wurde sie am 10. Mai 1254 eingeweiht. Die Cisterziensermönche blieben im Besitze des Klosters und der Kirche bis zum Jahre 1560. In diesem Jahre nöthigte der Churfürst Sriedrich III. von der Pfalz den damaligen Abt Wendelin Merbot und seine Mitbrüder

Otterberg zu verlassen, bestellte die Kirche mit reformirten Predigern und setzte einen weltlichen Schaffner über die beträchtlichen Klostergefälle. Von dieser Zeit an war die Kirche in den Besitz und die Benützung der Protestanten übergegangen, welchen sie mit geringen Unterbrechungen — während des 30jährigen Krieges — bis zum Jahre 1693 verblieb. In letzterem Jahre nahmen Franziscanermönche unterstützt durch die Befehle des Königs Ludwig XIV. von Frankreich, die Kirche wieder für den katholischen Glauben in Besitz. Im Jahre 1707 oder 1708, in Folge der churpfälzischen Kirchentheilung mußten die Katholiken sich mit dem Chor begnügen, während das Langschiff den Protestanten eingeräumt wurde. Jedenfalls ist in jener Zeit auch die etwa 1.00 Meter dicke Scheidewand errichtet worden, welche seither Langhaus und Querschiff von einander trennt und die Gesamtwirkung des schönen Bauwerkes im Innern leider nicht zur Geltung kommen läßt.

Eine Hauptzierde der Kirche soll der große Kuppelthurm über der Vierung

Sig. 10.



Ansicht des Portales an der westlichen Sechselfeite.

gewesen sein, welcher aus der nebenstehenden Merian'schen Zeichnung ersichtlich ist; er wurde Anfangs des 18. Jahrhunderts durch einen Blitzstrahl zerstört. Die Kirche ging von da ab ihrem Verfall entgegen; in den Jahren 1821–1825 wurden nur die nothwendigsten Reparaturen ausgeführt, der Dachstuhl und einige eingestürzte Gewölbe erneuert, Durchlässe zur Ableitung des Wassers hergestellt und der Boden — der großen Seuchtigkeit wegen — theilweise bis zu 2.00 Meter erhöht, wie dies aus dem Längenschnitte ersichtlich ist.



Ansicht gegen Süden  
im Jahre 1645.



## 2. Burgruine Madenburg

bei Eschbach, 10 Kilometer südwestlich von Landau.

Aufgenommen im Jahre 1883 durch Herrn S. Völscher in Landau.

(Siehe die Figuren 12 bis 18.)

Die Madenburg, früher Magdeburg und Maidenburg genannt, liegt ca. 540 Meter über dem Meerespiegel auf einem hohen gegen Süden, Osten und Westen steil abfallenden Berge und ist eine der ältesten und umfangreichsten Burgen der Pfalz. Sie mißt in ihrer Längenausdehnung ca. 180 Meter und in ihrer größten Breiteausdehnung ca. 50 Meter; zu ihrer Erbauung wurde der in ihrer nächsten Nähe vorkommende Buntsandstein benützt. Wie aus den beigegebenen Abbildungen ersichtlich, sind insbesondere die noch vorhandenen Formen der Deutsch-Renaissance bemerkenswerth. An die Architectur des Mittelalters — Spät-Gothik — erinnern nur noch die Spuren eines früher an der Südost-ecke befindlichen Söllers, sowie spitzbogige Thüröffnungen und das Hauptportal am Eingange zum Schloßhofe. Letzteres zeigt einen Rundbogen mit romanischer Gliederung, in welchen später ein engerer Spitzbogen eingefügt wurde. Zwischen diesen beiden Bögen ist eine